

«Korn im Schacht»

**Ausstellung vom 2. bis 17. September 2017 im Projektraum im Kornhaus Rorschach**

---

*Was schafft die neue Künstlergeneration?* lautet die Leitfrage dieses 16. Rendezvous Ostschweizer Kunstschaffender. Können Domenic Lang, Fridolin Schoch und Wassili Widmer überhaupt als Stellvertreter für eine Generation fungieren und welche Eigenheiten prägen die heutige Kunstproduktion? Mir scheint dies nur schon schwierig aufgrund der unterschiedlichen Handschriften und Praktiken der Künstler und dem künstlerischen Streben nach Eigenständigkeit. Dazu muss die prominente These erwähnt werden, dass die Gegenwart charakterisiert wird als Zeitalter der Vielfalt und Gleichzeitigkeit. Unterschiedliche Medien, Inhalte, Präsentationsweisen und alle kombinatorischen Zwischenräume existieren nebeneinander in einer gewissen Schnelllebigkeit. Modernistische Formsprache kann genauso Teil einer Installation oder Schau sein wie digitale Ästhetik, spontane Dialoge, politische Statements, universelle Emotionen, vergängliche Materialien, bekannte Alltagsmaterialien oder autonome Skulpturen.

Kann zeitgenössisches Schaffen also überhaupt gefasst oder kategorisiert werden? Die Charakterisierung der neuen Künstlergeneration liegt womöglich gerade in dieser Offenheit. Diese darf aber keinesfalls mit einer Beliebigkeit gleichgesetzt werden. Kunst hinterfragt Phänomene und Strukturen, fordert gewohnte Sichtweisen heraus, ermöglicht neue Erfahrungsräume oder ist Mittel zur Kommunikation - und je nach Absicht greifen andere künstlerische Strategien.

Zeitgenössische Kunstwerke verbinden sich oft mit dem Erscheinungsort, bzw. gehen auf den ortsspezifischen Kontext ein, akzentuieren lokale Gegebenheiten und den institutionellen Rahmen. Alle drei Künstler zeigen (Teil-)Arbeiten, die das Kornhaus einbeziehen und im Dialog mit dem Aussenraum stehen. Das verdeutlicht auch der von den Künstlern gesetzte Titel «Korn im Schacht», ein Wortspiel aus (Korn)haus und Ror(schach), in welchem der Kontext mitschwingt, die Fragmente aber aus neuen Perspektiven gezeigt werden.

- Domenic Langs Verweis auf das Kornhaus ist augenscheinlich. Er hält die pittoreske Sicht vom Hafen auf das Kornhaus mittels einer Projektion und Wandmalerei als Vakuum fest und eröffnet damit eine neue Sichtweise auf das Gebäude und seine Umgebung. Im Gewölbebogen treffen die äussere Fassade dieses historischen Gebäudes und ein Ausschnitt des Hafengebiets auf eine modernistische Malweise in einem Raum für zeitgenössische Kunst.
- Auch für ihre Kooperation *Globe* liessen sich Fridolin Schoch und Wassili Widmer von Objekten inspirieren, die sie in der Abstellkammer des Kornhauses oder im Bodensee fanden. Der hier zu sehende Knoten besteht aus Festmacherleinen für die Schiffe am Rorschacher Hafen. Die Künstler verstehen die Verknotung als Metapher für die Zusammenarbeit und die Verkettung der Arbeiten aufgrund des gemeinsamen Auftritts.

- Wassili Widmers Wasser für das Zinkbecken stammt ebenfalls aus dem Bodensee. Seine Arbeiten verfügen oftmals über eine institutionskritische Dimension, die zwingendermassen den Ort mitreflektieren. Er thematisiert die unterschiedlichen Funktionen der Räume dieses Kunstraumes, indem er seine Arbeiten sowohl im Ausstellungsraum, im Zwischenraum/Eingangsbereich als auch im Aussenraum platziert. Damit verweist er auf die Erwartungshaltung an die einzelnen Räume. Auch scheinen mir die reduzierten schwarzen Objekte den Blick für die restlichen Objekte und den Kontext zu öffnen.
- Fridolin Schochs Praxis umfasst ebenfalls Malerei, Installationen und Performances, wobei er die verschiedenen Praxen oftmals verbindet, bzw. an der Schnittstelle agiert und kollaborativ arbeitet wie auch für *Globe* mit Wassili Widmer. Fridolin Schochs 60 x 40 cm grosse Bilder geben komprimierte Raumgefühle wieder. Ausgangspunkt dieser formalinteressanten Bilder ist Schochs Interesse für politische, soziale und religiöse Repräsentationsräume. Die Macht, die sich in der Architektur verbirgt, dekonstruierte der Künstler zu einer abstrakten Form-Landschaft. Und obschon der Körper als Bezugspunkt im Bild fehlt und die Fluchtpunkte nicht realistisch sind, kann bei der Betrachtung ein bestimmtes Gefühl für den Raum ausgelöst werden.

Im Schaffen von Domenic Lang, Fridolin Schoch und Wassili Widmer ist die Abwendung vom abgeschlossenen Kunstwerk zu beobachten. Im Raum befinden sich viele performative und partizipative Momente sowie „Werke in Bewegung“. Auch in Bezug auf die verwendeten Materialien darf von einer Offenheit und Experimentierfreudigkeit gesprochen werden.

**Domenic Lang**, 1984 in St. Gallen geboren, hat sich zu Beginn seines Schaffens im Bereich Street Art einen Namen geschaffen.

Im Atelier ist er stets auf der Suche nach unterschiedlichen Materialien, die er in seine Arbeiten einbauen kann.

In seinen Installationen verbindet er Projektionen mit malerischen Fragmenten.

Neben Ausstellungen im In- und Ausland und Projekten für Kunst am Bau hat er eine Teilzeitstelle als Lehrer im bildnerischen Gestalten.

**Fridolin Schoch**, 1989 in Herisau geboren und aufgewachsen, lebt heute in Düsseldorf, wo er an der Kunstakademie Düsseldorf bei Katharina Grosse studiert.

Er arbeitet in den verschiedensten Medien, von Malerei über Performance bis hin zur Musik.

In der Installation findet er ein Kunstgenre, das viele dieser Medien vereint.

Grosse Arbeiten konnte er in der Kunsthalle St. Gallen und im Kunstzeughaus Rapperswil zeigen.

**Wassili Widmer**, 1992 in Heiden geboren, lebt und arbeitet in Gais und Zürich, hat eben den Bachelor an der Zürcher Hochschule der Künste abgeschlossen.

Nebst einem Aufenthalt in Chicago ist er in den vergangenen drei Jahren in verschiedenen Ausstellungen und Projekten aktiv, sowie für Publikationen im Bereich Kunst und Medien.

Ihn fasziniert, Strukturen im Bereich Kunst, gesellschaftliche Normen und dogmatische Denkweisen aufzubrechen, mit denen er konfrontiert wird.